

Anm. 2 (diesen Hinweis verdanke ich Dr. Ewald M. Vetter). In unserem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die Figur des Labyrinths, wie der Kreuzestitel, bei Neudörffer (1539) und dann bei anderen deutschen Schreibmeistern des 16. Jahrhunderts in der Form kalligraphischer Spielereien begegnet. Vgl. Johann Neudörffer d. Ä., hrsg. von Kapr, S. 72; Doede: Schön schreiben, eine Kunst, Abb. 29, 30 (Urban Wyss); Doede: Bibliographie deutscher Schreibmeisterbücher von Neudörffer bis 1800, Hamburg (1958), Taf. 4 (Knotenlabyrinth aus Fuggers Formularbuch). Über die »größte Sammlung von Flechtwerk- und Labyrinth-Zeichnungen Europas: Die Nueva Arte de Escribir von Pedro Diaz Morantes in den Jahren 1616–1631« und ihre auf Dante, Leonardo und Dürer zurückreichende Überlieferung vgl. Hocke a. a. O., S. 98ff. Man wird also das Labyrinth in Wagners Proba nicht als eine zufällige Beigabe beurteilen dürfen, sondern zwischen der Kalligraphie und den Gebilden magischer graphischer Lineaturen, zu denen der »Weltknoten« und das Labyrinth gehören, besteht eine traditionelle und handwerkliche Beziehung wie zwischen Schrift und Ornament überhaupt.

5. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 3941, Bl. 51 recto bis 54 verso.

6. Es gibt zahlreiche Beispiele. Zu ihnen gehören etwa die Großbuchstaben des xylographischen Registertitels von Schedels Weltchronik (Abb. bei Wallrath: Das schöne gedruckte Buch im ersten Jahrhundert nach Gutenberg, Köln 1959, S. 59) oder die Initiale I auf dem Titelblatt der Practica für 1495, die Winterburg in Wien druckte (Langer-Dolch: Bibliogr. d. Österr. Drucke . . ., Nr. 14, Taf. IV).

7. In Urkunden der Kanzlei Maximilians (z. B. 7. 3. 1501 für Bischof Friedrich II. von Augsburg) findet man den gleichen Typus als Zierbuchstabe zu Beginn der Urkunde, wenn auch in schmalere Strichführung.

8. Alte Signatur: St. Ulrich & Afra D 24. Das Pergament ist sehr fein im Gegensatz zu dem der Proba. Das A und die beiden Zeilen der Überschrift kräftig rot. Auch die Zierlinien links und rechts vom Text farbig (zartes Rot). Originalgröße: 232 mm breit, 204 mm hoch (Proba etwa 292 × 192 mm).

9. Vgl. Anm. 3 und Anhang I, S. 31, über den Einblattdruck Peter Schöffers.

10. Leonhard Wagner, der Schöpfer der Fraktur. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Schrift. Frankfurt a. M. 1936, S. 10.

11. Als Clipeus bzw. Clippeus (Austriae) bezeichnet Veit Bild, der mutmaßliche Erfinder der Schriftnamen in der Proba, auch eine astrologische, dem Kaiser Maximilian gewidmete Figur, möglicherweise wegen ihrer Gestalt oder wegen ihrer vor Unheil schützenden Bestimmung. Vgl. die Canones Clippe in den Papieren Veit Bilds, Augsburg, Ordinariatsbibliothek, Hs. 81, III, p. 86a bis 93b.

12. Salomon teilte mir seine Beobachtung brieflich mit. Genzsch beschäftigte sich ebenfalls mit der Entstehungsgeschichte der Fraktur. Er ist im letzten Krieg gefallen. Seine Marburger Dissertation blieb ungedruckt. Erschienen ist sein Aufsatz: Kalligraphische Stilmerkmale in der Schrift der luxemburgisch-habsburgischen Reichskanzlei. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Fraktur. In: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung XLV (1931), S. 205ff.

13. Hierzu und zum Folgenden vgl. Wehmer: Mit gemäl und schrift. Kaiser Maximilian I. und der Buchdruck. In: In libro humanitas. Festschrift für Wilhelm Hoffmann, Stuttgart 1962, S. 244–275.

14. Giehlow: Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Gebetbuches Kaisers Maximilian I. In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 20 (1899), S. 30ff. — Winkelbauer: Kaiser Maximilian I. und St. Georg. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 7 (1954), S. 523–550.

15. Mehrfach abgebildet, z. B. Baldass: Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, Abb. 14. — Augusta Taf. 33, Abb. 2.

16. Vgl. Die Schrift der Reichskanzlei seit dem Interregnum und die Entstehung der Fraktur. In: Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, Fachgruppe II. N. F., Bd. 2, Nr. 3, 1937, S. 56ff.

17. Fichtenau S. 31.

18. Vgl. Beiträge zur Inkunabelkunde, N. F. II, S. 165, Abb. 10.

19. Brief Jost de Negkers an Kaiser Maximilian I. vom 27. 10. 1512 vgl. Kaiser Maximilians I. Weibkunig, hrsg. v. H. Th. Musper, I, Stuttgart 1956, S. 92f, Dokument 15.

20. Vgl. Augusta S. 145ff.

21. Vgl. Schmid: Auf den Spuren Leonhard Wagners, S. 184.

22. Vgl. Kruitwagen in Het Bock XXII (1934), S. 209ff., XXIII (1935), S. 1ff., 129ff. Eine Übersicht der erhaltenen Blätter in Miscellanea Giovanni Mercati VI (Studi e testi 126), Biblioteca Apostolica Vaticana 1946, p. 147–161.